

Das Tagesthema

AKTE TIER



Fragen an die tz-Expertin

Haben Sie Fragen und Anregungen zu unserer wöchentlichen Akte-Tier-Seite? Unsere Autorin Susanne Stockmann ist für Sie unter folgender E-Mail-Adresse erreichbar: susanne.stockmann@merkurtz.de

Aufregende Paarungszeit für unsere Wildtiere

Frühlingsgefühle mitten im Winter

Außen eiskalt, innen jedoch sind viele unserer Wildtiere gerade ganz schön aufgeheizt: Fuchs, Eule, Hasen und Co. sind auf Partnersuche. Die Paarungszeit jedoch ist nicht ganz ungefährlich. Bei wilden Liebesjagden über Felder und Fluren machen die Tiere auch bei Straßen keinen Sicherheitsstopp, sodass es jetzt häufiger zu Wildunfällen kommen kann. Übrigens: Nächste Woche ist Valentinstag – lassen Sie sich doch von Frühlingsgefühlen im Winter anstecken!



1 Draußen kalt, innen heiß: Im Liebesrausch sind gerade Füchse, Luchse, Hasen, Uhus und Wildschweine

Fotos: Mauritius

1 Das Liebeslied der Füchse ist jetzt häufig im Wald zu hören, so der Biologe Andreas Kirner von der Wildtier-Stiftung: „Mit seinem kawk, kaw erinnert es an das heisere Bellen eines Hundes.“ Meist werben mehrere Rüden um eine Fähe. „Mit seinem Fuchsparfüm, einer für menschliche Nasen unangenehm beißenden Ammoniaknote, bringt er die Hormone in Wallung.“ Speeddating ist angesagt: Denn Fuchswibchen sind in der Ranz – der Fortpflanzungszeit – nur drei Tage paarungsbereit. Die Zeit der Partnersuche im Februar, bei denen die



Füchse wenig aufmerksam gegenüber Menschen sind, nutzen traditionell die Jäger für Fuchswochen, bei denen in kurzer Zeit möglichst viele Tiere erlegt werden. Tierschützer kritisieren dies als nicht tierschutzgerecht, da dabei auch viele schon trüchtige Fähen erschossen werden.



2 Bei den Luchsen verlassen die Weibchen nun ihr Revier, um einen Kater ihrer Wahl zu finden. Sie ruft mit einem langgezogenen Ouuuu nach einem willigen Männchen, der ebenfalls mit Heulen oder Miauen antwortet. Nach der Paarung wandert die Einzelgängerin zurück in ihr eigenes Revier, wo sie rund 70 Tage später ein bis vier Junge zur Welt bringt, die sie alleinerziehend durchbringt.



3 Boxkämpfe gehören bei den Feldhasen zur Rammelzeit. Doch sind es nicht die Männchen, die im Zweikampf ihre Vorderläufe gegeneinanderschlagen. „Die Häsinnen

testet beim Boxen, wie stark und widerstandsfähig der Partner in spe ist“, erklärt Eva Goris von der Wildtierstiftung. Besteht er das Kräftemessen, darf er rammeln. Sie paart sich mehrmals, sodass ihr Nachwuchs, der nach 42 Tagen zur Welt kommt, verschiedene Väter haben kann.



4 „Hu-hu“, so schallt es gerade häufig durch die Nacht. Grund ist die Balzzeit der Eulen. Mit den schaurig-schönen Rufen locken sich die Vögel an. Neben dem Uhu ist laut LBV auch der Waldkauz bereits aktiv. Beide Arten starten gelegentlich schon im Februar mit ihrer Brut. Aber auch andere Eulen seien im Vergleich zu sonstigen Vögeln früh dran mit dem Nistgeschäft. „Da es im vergangenen Jahr nur wenig Mäuse als Nahrungsquelle gab, hatten viele dieser Arten zuletzt kaum Nachwuchs. Als Reaktion beginnen einige von ihnen noch früher mit Balz und Brut“, erklärt LBV-Biologe Torben Langer die frühe Partnersuche.

5 Wildschweine haben zwar immer Paarungszeit, wenn das Nahrungsangebot üppig ist, doch bereits seit Dezember werden die ersten Frischlinge des Jahres gezeugt. Die Bachen des Reviers werden gleich mehrfach vom stärksten Keiler des Reviers beglückt. Dabei imponiert der Keiler mit schaumigem Speichel, der verführerische Duftstoffe enthält, und versprüht als markantes Parfüm eine Extraportion Urin an den Reviergrenzen.

HUND

Bellen statt Heulen wie Wölfe



Durch die Nähe zum Menschen verlernen Hunde das von Wölfen bekannte Heulen. Das haben Verhaltensforscher an der Uni Budapest belegt. 68 reinrassigen Hunden wurden Aufnahmen von Wolfsgeheul vorgespielt. Hunderassen, die dem Wolf genetisch ähnlicher sind, neigten dazu, heulend zu antworten. Vom Wolf entferntere Rassen reagierten eher mit Bellen. Je älter die Hunde waren, desto mehr bellten sie als Antwort. Vermutlich könnten die meisten Hunde heulen, es hat aber im Umgang mit den Menschen seine Funktion verloren.

Foto: dpa/Rumpfenhorst

GREIFVOGEL

Aufkleber außen anbringen

Jedes Jahr sterben Millionen Singvögel, weil sie im vollen Flug gegen Fensterscheiben und Glasfassaden an Gebäuden knallen. Damit Vögel diese Hindernisse wahrnehmen, können Aufkleber in Greifvogel-Form oder Tönungsfolien an Scheiben angebracht werden. Diese müssen jedoch, so eine Studie des William&Mary's Institute im US-Staat Virginia, an der Außenseite befestigt werden. Aufkleber an der Fensterinnenseite werden von Vögeln meist nicht erkannt.

typisch TIER



Fisch erkennt Spiegelbild

Diese Fähigkeit überrascht: Putzerlippische erkennen sich selbst im Spiegel – so wie auch Menschenaffen, Elefanten, Pferde, Delfine oder Elstern. Den Fischen wurden die Kehle mit Farbe markiert, die im Spiegel zu sehen war. Die Fische versuchten, diese Flecken zu entfernen. Sahen sie dagegen Fotos von Artgenossen mit Farbfleck, reagierten sie nicht. Strittig ist, ob Fische ein Selbstbewusstsein haben.

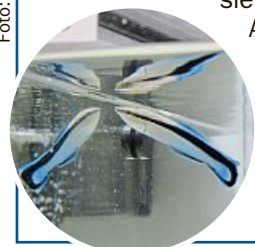


Foto: dpa/Kobayashi/PNAS

GRIZZLYBÄR

Ungefährdet in den Rockies

Rund 2000 Grizzlybären leben wieder in allen US-Bundesstaaten ohne Alaska. Die großen Verwandten der Braunbären sollen nun in den nördlichen Rocky Mountains sogar von der Liste der gefährdeten Arten gestrichen werden. Die US-Naturschutzbehörde teilte mit, dass sie sich die Population der mächtigen Bären dort genauer anschauen werde. Naturschützer sind entsetzt, denn ein Ende des Schutzes würde auch bedeuten, dass Grizzlybären wieder gejagt werden dürften. Im 18. Jahrhundert gab es noch 50 000 Grizzlybären im Westen der USA. Sie sind mit 200 bis 300 Kilogramm deutlich schwerer und größer als andere Bären.

» Billig telefonieren

Zeit	Vorwahl	€/Min.	Vorwahl	€/Min.
im Ortsnetz Montag - Freitag				
0-7	01028	0,10	01078	0,69
7-8	01078	0,69	01038	1,49
8-18	01078	1,12	01038	1,49
18-19	01078	0,69	01038	1,49
19-24	01078	0,69	01052	0,89
Fern (Inland) Montag - Freitag				
0-7	01028	0,10	01088	0,49
7-8	01078	0,69	01098	1,19
8-18	01078	1,12	01098	1,19
18-19	01078	0,69	01098	1,19
19-24	01078	0,69	01098	0,89
Festnetz zum deutschen Mobilfunk Mo - So				
0-24	01078	1,68	01052	1,75

Alle Anbieter mit kostenloser Tarifansage. Tarife inklusive MwSt. Angaben ohne Gewähr. Die Konditionen der Anbieter können sich täglich ändern. Nutzung nur von einem Festnetzanschluss der Dt. Telekom möglich. Stand: 07.02.2023
Quelle: bia|o.de

Entsetzen über Tod von Orang-Utan-Baby

Zoo Basel schläfert gesundes Tierkind ein, weil die Mutter starb



Ein Orang-Utan mit Nachwuchs im Zoo von Basel Foto: dpa

„Warum hat man uns nicht um Rat gefragt?“, ist Daniel Merdes, Deutschland-Chef der Orang-Utan-Hilfsorganisation BOS entsetzt: „Wir bieten jedem hilflosen Orang-Utan-Nachwuchs einen Platz in einer unserer Stationen an!“ Im Dschungel von Indonesien tun die Tierschützer alles, um die vom Aussterben bedrohten Menschenaffen zu retten. Der Zoo von Basel

jedoch hat ein kerngesundes erst vier Tage altes Orang-Utan-Baby eingeschläfert. Die Mutter Revital (22) war nach der Geburt überraschend gestorben. Der Zoo erklärte, die Entscheidung sei nicht leichtfertig getroffen worden, man hätte sich gegen eine Handaufzucht entschieden,



Die Organisation BOS zieht jährlich hunderte Affenbabys groß Foto: BOS

weil das nur eine kurzfristige Lösung gewesen wäre: „Das Tier wird von seinen Artgenossen später nicht mehr akzeptiert.“ Dem

kleinen Orang-Utan sei ein lebenslanges Leiden erspart worden. Dem widerspricht BOS energisch und verweist auf eine Erfahrung von 30 Jahren. 300 gerettete Affenbabys waren unter einem Jahr alt, weitere 900 jünger als drei, als sie aufgenommen wurden, weil ihre Mütter

getötet worden waren. Merdes: „Natürlich ist die Gefahr bei Handaufzuchten gegeben, dass die Tiere ungewöhnliches Verhalten entwickeln und sich an Menschen binden. Aber wir können mit großer Überzeugung sagen, dass es möglich ist, auch diese Tiere mit Artgenossen zu sozialisieren.“ Bei BOS ist es das Ziel, die Orang-Utans fit für eine Auswilderung zu machen.